

Wer sich mit den großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts auseinandersetzt, kommt an der Umwelt-Enzyklika „*Laudato si' – Über die Sorge für das gemeinsame Haus*“ von Papst Franziskus nicht vorbei. Es handelt sich um ein Lehrschreiben, das sich nicht bloß an die Katholiken wendet, sondern an alle Menschen: „*Angesicht der weltweiten Umweltschäden möchte ich mich jetzt an jeden Menschen wenden, der auf diesem Planeten wohnt*“ (LS3). Diese Umwelt-Enzyklika versteht sich als Kompass für ein menschenwürdiges und umweltgerechtes Leben. Der Titel und die Anfangsworte der Enzyklika entstammen dem Sonnengesang des Franziskus von Assisi („*Gelobt seist du, mein Herr, mit all deinen Geschöpfen*). Der Papst erklärt, dass er Franziskus zum Papstnamen wählte, weil für ihn der heilige Franziskus „*eine Art Leitbild und Inspiration*“ sei: „*Ich glaube, dass Franziskus das Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ist*“ (LS10).

Kubakrise galt. Die Welt riskierte zu diesem Zeitpunkt am Abgrund eines Atomkrieges zu taumeln. Ebenso knüpft *Laudato si'* an die Enzyklika *Populorum progressio* von Papst Paul VI. an, die sich ganz der Entwicklung widmete und wegweisende Leitlinien für eine Welt vorstellte, die heute weit mehr als danach nur als „*Eine Welt*“ bzw. „*unser gemeinsames Haus*“ eine Zukunft hat. So erkennt man in der Enzyklika *Laudato si'* eine Weiterentwicklung der kirchlichen Sozialverkündigung, die sich an alle Menschen richtet.

Die Enzyklika enthält eine Einleitung und ist in sechs Kapitel gegliedert. Im ersten Kapitel „*Was unserm Haus widerfährt*“ wird die Problematik von „*Verschmutzung, Abfall und Wegwerfkultur*“ umfassend analysiert. Ökologische Probleme sind auch immer soziale und politische Probleme. Der Papst prangert „*die Schwäche der internationalen politischen Reaktion*“ an, während die Wirtschaftsmächte fortfahren, „*das aktuelle weltweite System zu rechtfertigen, in dem eine Spekulation und ein Streben nach finanziellen Ertrag vorherrschen, die*

Laudato si' – Über die Sorge für das gemeinsame Haus

Ein Kompass für menschenwürdige und umweltgerechte Entwicklung

In einer treffenden Bildersprache spricht der Papst von „*unserem gemeinsamen Haus*“, von unserer „*Schwester, Mutter Erde*“. Die Erde soll ein Haus sein, „*das wir miteinander teilen*“. Wohlverstanden: Haus ist mehr als ein Gebäude. Es ist der soziale Ort für die „*Menschheitsfamilie*“. Franziskus beschreibt differenziert den Zustand des Planeten: Klimawandel, Müllproblem, Wasserknappheit, Energieverschwendung, Verlust der Artenvielfalt. Ohne um den heißen Brei zu rühren sagt der Papst alarmierend: „*Die Erde, unser Haus scheint sich immer mehr in eine unermessliche Mülldeponie zu verwandeln. An vielen Orten trauern die alten Menschen den Landschaften anderer Zeiten nach...*“ (LS 21). Franziskus kritisiert die Wegwerfkultur als Symptom der Zeit auf schärfste.

Laudato si' als epochale Weiterentwicklung der kirchlichen Soziallehre

Papst Franziskus stellt sich bewusst in die Tradition der Enzyklika *Pacem in Terris* von Papst Johannes XXIII., die damals als Appell an alle Menschen nach dem Bau der Berliner Mauer und nach der

dazu neigen, den gesamten Kontext wie auch die Wirkungen auf die Menschenwürde und die Umwelt zu ignorieren“. Franziskus bringt es auf den Punkt: „*So wird deutlich, dass die Verschlechterung der Umweltbedingungen und die Verschlechterung im menschlichen und ethischen Bereich eng miteinander verbunden sind.*“

Das 2. Kapitel „*Das Evangelium von der Schöpfung*“ skizziert die reiche jüdisch-christliche Tradition mit dem Auftrag, verantwortlich bzw. treuhänderisch mit der Schöpfung und ihren Erdengütern umzugehen. Der Papst ermutigt Menschen, Gruppen und Institutionen zu stärken in Bezug auf die Umwelt, Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- und Humanökologie.

Im 3. Kapitel „*Die menschliche Wurzel der ökologischen Krise*“ hebt Franziskus die menschlichen Ursachen der ökologischen Krise hervor, die er in der exzessiven Selbstbezogenheit und einer einseitigen Technokratie sieht.

Im 4. Kapitel „*Eine ganzheitliche Ökologie*“ stellt Franziskus das Leitbild der ganzheitlichen Ökologie gegenüber und thematisiert Umwelt-, Wirtschafts-, Sozial- und Kulturökologie in „*eine Ökologie des*

Alltagslebens“, das Prinzip des Gemeinwohl und eine generationsübergreifende Gerechtigkeit.

Im 5. Kapitel **„Einige Leitlinien für Orientierung und Handlung“** wird ein Umweltdialog in der internationalen Politik vorgeschlagen. Franziskus fordert, dass *„Politik und Wirtschaft im Dialog für die volle menschliche Entfaltung“* stehen. Das Kapitel schließt mit Aussagen zum Dialog zwischen Religionen und Wissenschaften.

Im 6. Kapitel **„Ökologische Erziehung und Spiritualität“** unterstreicht Franziskus den besonderen Beitrag der Religionen, der in der Kontemplation besteht, die einen anderen, unverzweckten Blick auf die Wirklichkeit werfen als Markt und Technik und die vom Äußeren zum Inneren übergehen. Franziskus ruft auf zur ökologischen Umkehr und einem neuen Lebensstil in *„Freude und Frieden“* geprägt von *„Kontemplation, Genügsamkeit, Demut“* und *„gelassener Aufmerksamkeit“*, sowie *„Liebe im zivilen und politischen Bereich“*. Es folgen Bezüge zu Kernaussagen des christlichen Glaubens: sakramentale Zeichen und Feiertagsrituale, die Trinität und die Beziehung zwischen den Geschöpfen. Die Gottesmutter Maria wird als *„Königin der gesamten Schöpfung“* gekennzeichnet. Am Ende steht der eschatologische Ausblick *„Jenseits der Sonne“*, die Hoffnung auf ein *„neues Jerusalem“*, *„das gemeinsame Haus des Himmels“*.

Nach *„dieser langen und zugleich dramatischen Überlegung“* schließt die Enzyklika mit einem Gebet für die Erde und einem christlichen Gebet mit den Geschöpfen.

Reaktionen auf Laudato si'

Die Umweltenzyklika ist der beste Beweis für die Reformfreude und -bereitschaft des Papstes. Aus der ganzen Welt gab es ein großes Echo. Einige Beispiele mögen dies illustrieren.

Erwin Kräutler, Amazonas Bischof und Mitautor der Umweltenzyklika findet positive Worte: *„Es ist kein Schreiben, das als private Meditationshilfe gedacht ist, sondern Verantwortliche für Politik und Wirtschaft, aber auch die kleine Frau und den kleinen Mann aufrütteln will. Diese Enzyklika kann man nicht einfach lesen, abhaken, beiseitelegen und un verrichteter Dinge zur Tagesordnung übergehen.“*

Christoph Kardinal Schönborn, Vorsitzender der österreichischen Bischofskonferenz ermutigt: *„Ein Meilenstein. Papst Franziskus nimmt alle Menschen in die Pflicht. Es kommt auf jeden von uns an. Jeder kann einen Beitrag zum Umweltschutz und zu mehr sozialer Gerechtigkeit leisten.“*

Kofi Annan, ehemaliger UN-Generalsekretär, ist begeistert von Papst Franziskus, der klare Worte spricht: *„Ein moralisch und ethisch starker Text. Wir brauchen mehr solcher Führungspersönlichkeiten.“*

Heinrich Bedford-Strohm, EKD-Ratsvorsitzender erklärt: *„Dieser Text aus Rom kommt zum richtigen Zeitpunkt. Deutschland hat hier mit all seinen materiellen Möglichkeiten, mit all seinem innovativen Ingenieurwissen, aber auch mit der hier entwickelten ethischen sensiblen zivilgesellschaftlichen Kultur eine besondere Verantwortung.“*

Die romkritische Reformbewegung aus Deutschland *„Wir sind Kirche“* steht positiv zu diesem päpstlichen Lehrschreiben: *„Unleugbare Realitätsbeschreibung, Hoffnungsdokument und Handlungsauftrag zugleich.“*

Leonardo Boff, Befreiungstheologe, drückt seine Zuversicht in dieser nicht einfachen Zeit aus: *„Der Text ist von Leichtigkeit, Poesie und Freude im Geist der Hoffnung getragen. So groß die Bedrohung auch sein mag – die menschliche Fähigkeit, die drängenden ökologischen Probleme zu lösen und die Schöpfung zu bewahren, ist in den Augen des Papstes noch größer.“*

Was mich persönlich betrifft, so empfinde ich eine tiefe Dankbarkeit für die klaren Worte, die uns Franziskus durch diese Enzyklika mitgeteilt hat. Ich bin mir allerdings bewusst, dass es mit einer höflichen Dankbarkeit nicht getan ist. Denn Dankbarkeit ruft dazu auf, die eigene Position zu finden und diese – gelegen oder ungelegen – in der Öffentlichkeit zu vertreten. Dazu braucht es die ganze Kraft, unsere Kreativität, Solidarität und Entschlossenheit zum Handeln. *Laudato si'* ist mehr als ein Schreiben über Ökologie, denn es geht darin um eine geistliche Haltung, wie sie der Titel anspricht: *„Gelobt seist du“*. Es geht letztendlich um das Lob Gottes, das uns in einen größeren Zusammenhang stellt.

Franziskus wird nicht müde, uns durch die klaren Worte aus der Enge der Ich-Bezogenheit herauszuführen und unseren Blick auf die ganze Schöpfung und ihren Schöpfer zu weiten. In Nr. 75 bringt der Papst die geistliche Intention der Enzyklika in vier Sätzen treffend auf den Punkt: *„Wir können nicht eine Spiritualität vertreten, die Gott als den allmächtigen und den Schöpfer vergisst. Auf diese Weise würden wir schließlich andere Mächte der Welt anbeten oder uns an die Stelle des Herrn setzen und uns sogar anmaßen, die von ihm geschaffene Wirklichkeit unbegrenzt mit Füßen zu treten. Die beste Art, den Menschen auf seinen Platz zu verweisen und seinem Anspruch, ein absoluter Herrscher über die Erde zu sein, ein Ende zu setzen, besteht darin, ihm wieder die Figur eines Vaters vor Augen zu stellen, der Schöpfer und einziger Eigentümer der Welt ist. Denn andernfalls wird der Mensch immer dazu neigen, der Wirklichkeit seine eigenen Gesetze und Interessen aufzuzwingen.“*

Pater Theo Klein SCJ